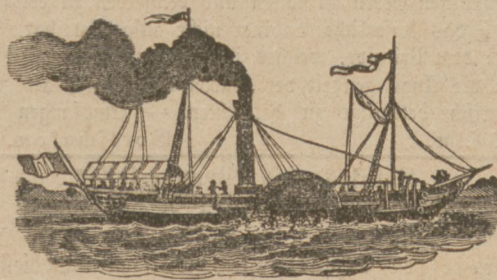


Danziger Dampfboot.

N^o. 3.

Sonnabend, den 4. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1862.

32ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.

Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Von der polnischen Grenze, Donnerstag, 2. Januar.

Der katholische Erzbischof von Petersburg, Filinski, ist zum Erzbischof von Warschau ernannt worden. Die Aufhebung des Kriegszustandes an letztem Orte steht in Aussicht. Die Stadt ist sehr ruhig.

St. Petersburg, Freitag, 3. Januar.

Der vom Kaiser bestätigte Rapport des Kultus-Ministeriums verordnet wegen der jüngsten Unruhen die Schließung der Universität bis zur Ausarbeitung eines neuen Reglements. Die Professoren und Studierenden werden entlassen. Die Studenten können andere Universitäten besuchen, die armen erhalten aus den kaiserlichen Kassen Reiseunterstützungen; die Professoren werden nach dem neuen Reglement mit Bewilligung der Behörden wieder angestellt.

Marseille, 31. December.

Das Marseiller Dampfboot „Francois I.“ hat vor Gho Schiffbruch erlitten. Die Passagiere haben gerettet werden können, aber es scheint, daß die ganze Schiffsladung verloren gegangen ist.

London, Freitag, 3. Januar, Vormittags.

Die heutige „Times“ mißachtet die Drohung des „New-York Herald“ daß die 900 Millionen, die seitens Englands in amerikanischen Fonds placirt seien, konfiscirt werden würden. England werde nicht eher zufriedengestellt sein, als bis es vollständige Genugthuung erhalten habe und werde sich durch Nichts einschüchtern lassen.

Newyork, Sonnabend, 21. Dezember.

Es geht das Gerücht, Lyons habe mehrere nicht offizielle Conferenzen mit Seward gehalten, aber die Note noch nicht abgefaßt. Seward, heißt es weiter, hätte vor dem Eintreffen der Nachrichten aus Europa eine Mittheilung an das englische Gouvernement abgehen lassen. Man glaubt allgemein an eine friedliche Lösung der obschwebenden Frage.

London, 2. Januar.

Laut hier eingegangenen Nachrichten aus Lissabon vom 29. December hieß es daselbst, daß auch der König Dom Luis erkrankt sei und der Zustand seines Bruders des Prinzen Dom Augusto sich verschlimmert habe. — Bei der Todtenschau des Prinzen Johann Herzog von Beja, waren 29 Personen gegenwärtig. Der äußeren Leichenschau sollte noch eine chemische Untersuchung der Eingeweide des Verstorbenen folgen. Der ärztliche Befund läßt auch nicht den geringsten Verdacht zu, daß eine Vergiftung stattgefunden habe. Durch diese Maßregel ist die öffentliche Meinung beruhigt worden. — Die Regierung hat energische Maßregeln gegen die Urheber der neulichen Unruhen ergriffen. Etwa 100 Personen sind verhaftet worden. (S. N.)

R u n d s c h a u.

Potsdam 2. Jan. Heute, am ersten Jahrestage des Hintritts Sr. Maj. des hochseligen Königs war unsere Stadt in tiefe Trauer gelleidet. Ihre Majestäten der König und die Königin, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und sämtliche Königl. Prinzen und Prinzessinnen, begleitet von einem zahlreichen Gefolge, begaben sich am heutigen Vormittage von Berlin

nach dem Schlosse Sanssouci und wohnten dort mit Ihrer Majestät der verwittweten Königin, den Hofstaaten und der Dienerschaft Sr. Majestät des hochseligen Königs, dem Trauergottesdienste bei, welcher auf jenem Schloß in den Sterbegemächern des hochseligen Königs gehalten wurde. Nach Beendigung des Trauergottesdienstes verfügten sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in die Friedenskirche und weilten dort am Sarkophage des hochseligen Königs Majestät längere Zeit in stiller Andacht. — Auch ein theures Andenken an des hochseligen Königs Majestät hat heute unsere Stadt erhalten. Se. Excellenz der Staatsminister und Oberpräsident v. Flottwell übergab heute Mittag im Allerhöchsten Auftrage Sr. Maj. des Königs das in Del ausgeführte Bildniß des hohen Verstorbenen in Lebensgröße an die städtischen Behörden. — Im rathhäuslichen Sitzungssaale wird das Delgemälde des verstorbenen Königs Majestät den dort befindlichen Bildnissen aller Herrscher Preußens aus dem Hause Hohenzollern sich anreihen.

Berlin, 3. Jan. Es scheint jetzt gewiß, daß der König den Landtag in Person eröffnen wird. Wir werden dann also eine Adressdebatte haben.

— Wie der „A. Z.“ von hier geschrieben wird, soll unsere innere Lage, welche in der letzten Zeit und besonders in den Tagen vor Weihnachten, wo die Conferenzsitzungen täglich auf einander folgten, die öffentliche Aufmerksamkeit so vielfach in Anspruch nahm, auch die Aufmerksamkeit des Auslandes gefesselt haben. Mehrere Gesandten sollen nach vielem Forschen, Fragen und Studiren nach Hause geschrieben haben, daß wohl mehr als eine Verwicklung, schwerlich aber ein Bruch mit dem Liberalismus zu gewärtigen sei.

— Hr. Thouvenel, der mit dem Schwarzen Adler-Orden beschenkte Minister soll seine diplomatischen Agenten in Veranlassung der neuesten Vorgänge in Berlin veranlaßt haben, ihn so genau und ausführlich als möglich von ihren Wahrnehmungen zu unterrichten.

— Mit großem Interesse sieht man jetzt die Mauern des neuen Central-Telegraphen-Gebäudes sich erheben, welches auf Staatskosten errichtet wird. Es liegt dieses an der Stelle der französischen Straße, auf welcher sich früher das abgebrannte Haus für die erste Kammer befand. Die beiden neuen städtischen Prachtbauten, Rathhaus und Börse, machen ebenfalls bedeutende Fortschritte.

— Bei der in Stettin stattgehabten Nachwahl für das Abgeordnetenhaus ist Herr Prince-Smith in Berlin nach zweimaligem vergeblichen Wahlgange gewählt worden.

Breslau, 2. Jan. Wie der „Schl. Z.“ aus Warschau mitgetheilt wird, wollte man daselbst wissen, daß der Fürst Czartoryski eine Audienz beim Papste gehabt und daß Letzterer das Verfahren Djalobrzest's entschieden gebilligt habe.

Koburg, 30. Dec. Die Trauerbotschaft vom Tode des Herzogs von Beja wird in der hiesigen Zeitung in folgendem Artikel mitgetheilt: Noch haben die Gemüther von der erschütternden Botschaft des Verlustes sich nicht erholt, der unserm regierenden Hause das nächste verwandte Leben geraubt hat, und schon wieder ist eine Trauerbotschaft von dem Zweige des Regentenhauses da, den erst vor einigen Wochen zwei Todesfälle, von denen einer die Ursache des Thronwechsels wurde, getroffen hatte. Aus Lissabon gelangte gestern die telegraphische Nachricht hier an,

daß am 27. d. M., Abends 8 Uhr, Se. königliche Hoheit der Prinz Johann von Portugal, Herzog von Beja, Herzog von Sachsen Koburg-Gotha, der Bruder des jetzt regierenden Königs von Portugal, in einem Alter von neunzehn Jahren stehend, dem Typhus erlegen ist.

Kopenhagen, 31. Dec. Die Konstituierung des Geh. Rathes Scheele als Oberpräsident in Altona, schreibt man den „Hamb. Nachr.“, erregt hier einige Sensation, und es hieß, daß dieselbe durch unmittelbares höheres Eingreifen, ohne ministeriellen Vorschlag, geschehen sei, insofern der König in Holstein absolut regiere. Wie vorauszusehen, war diese Annahme falsch. — Nicht wenig Sensation und einige Unzufriedenheit erregt auch der Entschluß des Königs, diesmal nicht, wie sonst immer, die Neujahrs-Cour auf Schloß Christiansborg hier in der Stadt entgegenzunehmen. Die Prinzen, Minister, das diplomatische Corps und andere hohe Würdenträger sind nach Fredensborg zur Cour angesagt. Da unter dieser Klasse sich gerade viele ältere Leute, Podagriften u. befinden, so stößt die Reise schon in dieser Jahreszeit auf mancherlei Schwierigkeiten. Es scheint hiernach, daß der König sich in seiner Wohnung auf Fredensborg sehr wohl befinde.

London, 1. Jan. Darüber, wie es mit der brennenden Frage, d. h. der Frage, ob Krieg oder Frieden mit Amerika, augenblicklich steht, bemerkt die „Times“ ganz richtig: „Daß an Mittheilungen aus den Vereinigten Staaten von Tag zu Tage tropfenweise zu uns gelangt, dient nur dazu, uns in unserer Ungewißheit hinsichtlich unserer zukünftigen Beziehungen zu der nordamerikanischen Republik zu erhalten. Als die letzten Fünkchen von Nachrichten von New-York aus nach Cape Race geblitzt waren, befanden sich die englischen Forderungen, welche die Europa mit sich trug, noch unterwegs. Das, was man dort drüben wußte, war gerade hinreichend, um sich eine allgemeine Ansicht über den Charakter der Dinge, die da kommen sollen, zu bilden. Auf die Hoffnung, welche die zuwartende Haltung der englischen Presse beim Eintreffen der ersten Nachricht von der begangenen Gewaltthat erregt hatte, war die Bestürzung gefolgt, welche unsere Mittheilung von dem Gutachten der Kronjuristen und dem von unserer Regierung eingeschlagenen Verfahren hervorrief. Daß in New-York durch dieses plötzliche Erwachen aus dumpfer Sicherheit „ungeheure Aufregung“ verursacht wurde, ist ganz natürlich. Daß das Cabinet sich versammelte und eine mehrstündige Sitzung hielt, versteht sich ebenfalls ganz von selbst und brauchte kaum noch besonders durch Telegramme berichtet zu werden. Aber daß die Erörterungen „fest und ruhig“ gewesen seien und den Stempel der „Mäßigung“ getragen, das, möchte man beinahe zu glauben versucht sein, läge doch wohl außerhalb des Kreises der Quellen, aus welchen die über Cape Race kommenden Telegramme fabricirt werden. Die City of Washington verließ das diesseitige Ufer des atlantischen Meeres später, als die Europa, und das, was sie über den Stand der hiesigen öffentlichen Meinung bringt, wird vier Tage weiter reichen, als die Depesche, welche die britischen Forderungen enthält. Das Cabinet von Washington hatte daher vielleicht die allgemeine Natur unserer Forderungen bereits erörtern können, während diese Forderungen selbst noch unterwegs waren, ja, möglicher Weise war ihm auch schon etwas über die Ansicht der französischen Regierung zu Ohren gekommen. Doch berieth es zu der Zeit, wo die letzten Nachrichten von Amerika abgingen, noch nicht über die

amtlichen Forderungen und es mußte noch eine Frist von 10 Tagen verstreichen, ehe es nöthig wurde, dem englischen Gesandten eine kategorische Antwort zu geben.“

— Verschiedene Journale setzen ihre Friedenshoffnungen auf den Umstand, daß Carl Russell drei geistliche Deputationen, die ihm am Freitag ihre Aufwartung machten, um ihre Friedenswünsche hören zu lassen, sehr freundlich empfing und mit der Versicherung entließ, im Allgemeinen ganz ihrer Meinung zu sein. Nach dem „Globe“ sagte Carl Russell, daß sie keine bestimmte Auskunft von ihm erwarten können, bevor die Antwort der amerikanischen Regierung eingetroffen sei. Er vermöge nur zu sagen, daß die Forderung Englands eine offenbar höchst gerechte sei und nicht in beleidigender Weise ausgesprochen würde.

Paris. Die pariser Bäcker haben, zur Ablösung der üblichen Neujahrsgeschenke an ihre Kunden, sich erbotten, für die Armen 265,000 Kilogr. Brod am 1. Januar gratis zu liefern. Das ist der Tagesbedarf der ganzen Stadt. Die Zahl der für diesen Winter notirten Unterstützungs-Bedürftigen ist 106,193.

— Aus Rom vom 24. Dec. wird französischen Blättern gemeldet: „In der Allocution, welche der heilige Vater in dem gestrigen Consistorium hielt, hat er sich ausschließlich mit der Canonisirung der 23 Märtyrer Japans beschäftigt. Er sprach den Wunsch aus, dieselben in die Zahl der Heiligen aufzunehmen, womit sich die Cardinäle einverstanden erklärten. Hierauf hat Se. Heiligkeit die Congregation des Conciliums beauftragt, ein Rundschreiben an die Bischöfe zu richten, um sie zu dieser Feierlichkeit, welche den Pfingsttag in Rom stattfinden wird, einzuladen. Dieses Mal werden nicht, wie seither, nur die Bischöfe Italiens, sondern auch diejenigen der übrigen Länder eingeladen. Die Sitzung wurde dieses Mal nicht in dem gewöhnlichen Local, sondern in dem Thronsaal gehalten, um dem Papste das Durchschreiten so vieler kalten Zimmer zu ersparen. Aus demselben Grunde hat der Papst den Sonntagsfeierlichkeiten nicht beigewohnt und wird auch diese Nacht der Messe nicht beiwohnen. Gelegentlich des Weihnachtsfestes haben vergangenen Sonntag die Cardinäle dem König und der Königin von Neapel im Quirinal ihre Glückwünsche überbracht. Sie waren durch eine offizielle Benachrichtigung des Aeltesten des heiligen Collegiums zu diesem Schritte eingeladen worden. Der Empfang war sehr glänzend gewesen. Am nächsten Donnerstag wird der heilige Vater bei der königlichen Familie im Quirinal speisen.“

Pesth, 31. Dec. Zur Beseitigung der fortwährenden Reibung zwischen der Regierung und der Nation soll sich die Regierung dafür entschieden haben, die Verwaltung der Steuer-Angelegenheiten und die regelmäßige Einhebung der Steuern den neuorganisirten Administrativ-Behörden in Ungarn zu übertragen, demzufolge die bisherige Eintreibung der Steuern durch Militairgewalt wahrscheinlich aufhören und die Einhebung ausschließlich zur Pflicht der Verwaltungs-Organe gemacht werden würde. Die Militair-Execution würde ferner nur solchen Gemeinden gegenüber angewendet werden, welche bei der Steuerzahlung eine hartnäckige Widersetzlichkeit an den Tag legen würden.

Petersburg. Der Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakow, hat an den Vertreter Russlands am Hofe zu Wien, Herrn v. Balabin, in der Sutorina-Angelegenheit folgende Note gerichtet: „St. Petersburg, den 29. Nov. (11. Dec.) 1861. Mein Herr! Se. Majestät der Kaiser hat mit Bedauern den Entschluß vernommen, welchen die österreichische Regierung so eben gefaßt und in der Sutorina zur Ausführung gebracht hat. — Unser erhabener Herr giebt sich gern dem Glauben hin, daß das wiener Cabinet, als es zu so summarischen Executions-Mitteln schritt, ohne sich mit den Höfen, welche den pariser Vertrag unterzeichnet haben, zuvor in's Einvernehmen gesetzt zu haben, nicht die Absicht gehabt habe, die Bestimmungen dieses Tractats zu beeinträchtigen, durch welche die Großmächte jeder vereinzelten Einmischung in die Angelegenheiten, welche die Türkei betreffen, entsagt haben. — Ohne indeß die Absichten der österreichischen Regierung in Zweifel zu ziehen, kann es ihrer Aufmerksamkeit nicht entgehen, daß sie, als sie sich auf dem von ihr eingeschlagenen Wege von dieser Regel entfernte, einen Präcedenzfall aufgestellt hat, der geeignet ist, ein wesentliches, in das öffentliche Recht als die Garantie für die Ruhe des Orients und die Sicherheit Europa's eingetretenes Prinzip abzuschwächen. Thatsachen, welche zu einem derartigen Resultat hinauszuführen vermögen, können nicht unbedeutend genannt werden. — Wir glauben nicht, daß die schwachen, auf dem Gebiete der Sutorina aufgeworfenen Bertheidigungswerke die Sicherheit der Communication zwischen den österreichischen Besitzungen so sehr hätten bedrohen

können, um der von dem wiener Cabinet ergriffenen Maßregel den Character der Dringlichkeit zu geben, während die moralische Wirkung dieser Maßregel, welche in Folge der Deutungen, zu denen sie Anlaß giebt, die schon so bedenkliche Stellung der in jeder Hinsicht des Mitleids des christlichen Europa's würdigen Bevölkerungen schwächt, es uns um so bedauernswerther erscheinen läßt, daß dieselbe getroffen worden ist, ohne vorgängiges Einverständnis mit den Cabinetten, ein Einverständnis, welches die wahre Bedeutung derselben feststellt haben würde. — Sie werden ersucht, mein Herr, den Herrn Grafen v. Rechberg nicht ohne Kenntniß dieser Meinung unseres erhabenen Herrn zu lassen und demselben zu erklären, daß das kaiserliche Cabinet nicht aufgehört hat, sich bei dem Principe, welches jede vereinzelte Einmischung in die Angelegenheit der Türkei ausschließt, als solidarisches theilhaftig zu betrachten. — Empfangen Sie u. s. w. Gortschakow.“

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 4. Januar.

— Gestern waren es 25 Jahre, daß der Herr Professor Czwalina seine Wirksamkeit am hiesigen Gymnasium begann, nachdem er vorher kürzere Zeit an der Johannis-Schule thätig gewesen war. Seine Kollegen hatten sich mit einem großen Theile der Lehrer der Johannis- und der Petri-Schule und mit noch einigen gelehrten Freunden vereinigt, um diesen Ehrentag des allseitig beliebten und auch sonst in vielfacher Beziehung thätigen Mannes gemeinsam zu feiern. Nachdem Herr Director Engelhardt als Dolmetscher den Empfindungen der Feiernden Ausdruck gegeben, folgte ein sehr heiteres Mahl, gewürzt außer guten Speisen und Getränken von lateinischen und deutschen Tafelgesprächen, von Toasten meistens heiterer Art in Prosa und in Versen, von interessanten historischen Erinnerungen und Witzeln nicht alltäglicher Art in Bezug auf die frohe Veranlassung zum Festmahle. Von Herzen stimmen auch wir in die Schlussworte des einen Tafelliedes ein:

„Es lebe hoch der Jubilar“,
So laßt uns fröhlich singen
Und über fünf und zwanzig Jahr
Soll's noch viel lauter klingen.

Möge der hochgeehrte und allgemein geliebte Mann noch eine lange Reihe von Jahren in seiner bisherigen Wirksamkeit zum Heile der Anstalt, zur Freude seiner Angehörigen und seiner zahlreichen Freunde verbleiben!

— Die gestern zum Besten des Evang. Johannes-Stifts von Herrn Pastor Hevelke gehaltene Vortragslesung zur Erinnerung an den Todestag des hochseligen Königs über das Sterbebett Friedrich Wilhelm IV. hatte sich des lebhaftesten Beifalls des zahlreich versammelten Auditoriums zu erfreuen. Da Hr. Pastor Hevelke für seinen heutigen Vortrag zum Besten der Klein-Kinder-Bewahranstalten ein ähnliches Thema: „Zum Verständniß des Lebens und Strebens des hohen Verstorbenen“ gewählt hat, so werden wir in nächster Blatte über die Vorträge ausführlicher berichten.

— Der im Artushofe, mit Benutzung des angebauten Festsalons veranstaltete Ball zu wohlthätigen Zwecken hat nach Abzug der Kosten einen Netto-Ueberschuß von 222 Thlrn. eingetragen, von welchem das evangel. Kinderkrankenhaus 40 Thlr., das kathol. Marien-Hospital 40 Thlr., die 3 evang. Vereinschulen 60 Thlr., die jüdische Armenschule 25 Thlr., die kathol. Armenschule 15 Thlr. und die Klein-Kinder-Bewahranstalten 42 Thlr. erhalten haben.

— Gestern Abend wurde ein angeblicher Goldarbeiter Grün auf der Hohen Thorbrücke von einem Manne aus Petershagen festgehalten, weil er an diesen wie an andere Personen in jener Vorstadt Anthelle zu Lotterielosen verkauft hatte, in deren rechtmäßigem Besitze er gar nicht sein soll. Um die Käufer recht sicher zu machen, hatte er sich für einen Postboten ausgegeben, sich auch eine Postbeamten-Mütze angeschafft.

— Am 3. d. M. Nachts 2 Uhr hatte in Praust bei dem Bäckermeister Grn. Witte ein bedeutender Brand statt. Die Drisprixe war vollständig unbrauchbar. Erst die aus St. Albrecht unter Befehl des Feuerherrs Grn. Gentel erscheinene Spritze, welche von der Ortschaft Rostau unter Anführung des Stellmachersmeisters Herrn Rogke kräftig unterstützt wurde, konnte dem weiteren Umsichgreifen des Feuers in der Nachbarschaft Einhalt thun.

— Der ehemalige Maurergesell Tischowski hatte gestern auf verschiedenen Stellen ein 14 Pfd. schweres Fäßchen grüner Seife für 25 Sgr. zum Verkauf angeboten; welches er vor einigen Wochen bei Herrn Gamm im Breiten Thore gekauft haben wollte. Da man alle Ursache hatte, an die Wahrheit seiner Worte zu zweifeln, so wurde er arretirt.

Elbing. Am 21. December ging das für die Memeler Kaufmannschaft hier in der Schichau'schen Maschinenfabrik erbaute eiserne Dampfboot „Von der Heydt“ von hier unter Führung des Capitains Sachs nach seinem Bestimmungsort ab. Am Neujahrstage

nun verbreitete sich hier die Nachricht, daß dasselbe, nachdem es am 30. von Pillau in See gegangen, bei dem heftigen Sturm in der Sylvesternacht verunglückt und mit der ganzen Besatzung, welche aus 12 Personen bestand, in See geblieben sei. Dieses Gerücht wurde jedoch am folgenden Tage per Telegraph dahin berichtigt: daß Capitain Sachs am 30. Dec. von Pillau in See gegangen, am 31. aber vom Sturm verschlagen und bis auf den sogenannten Heerd, eine Sandbank vor Pillau zurückgetrieben sei, und daß am Neujahrstage die ganze Mannschaft durch Pillauer Lootsen vermittelst Rettungsboote in Sicherheit gebracht worden, das Schiff bis dahin auch unbeschädigt auf dem Strand liege. — Am 28. v. Mts. wurde das Boot eines Fischers auf dem Haff, welches von Elbing nach Kahlberg segeln wollte, durch einen Windstoß umgeworfen. Von den Leuten, die sich in demselben befanden, wurden 2 am andern Morgen, beinahe erstarrt, gerettet. Der dritte, der einzige Sohn einer armen Wittve, fand in den Wellen seinen Tod. (E. A.) — (Weichsel-Trajekt.) Bei Thorn: theils zu Fuß über die Eisdecke, theils per Kahn nur bei Tage. — Bei Marienwerder, Graudenz und Culm: per Kahn nur bei Tage.

Bromberg. Nicht unbedeutende Sensation erregte am Mittwoch die Zahlungseinstellung der alten Firma Gustav Brühl hier selbst. Das Geschäft florirte in den vierziger Jahren als eines der bedeutendsten seiner Art. Es hat mit 80,000 Thlr. fallirt.

Wielno. Dieser Tage wurde ein alter Bettler, der im Krüge zu Wielno eingekehrt war, von seinem letzten Stündlein überreicht und er starb ohne Absolution. Die Beerdigung auf dem katholischen Kirchhofe des Dorfes wurde anfangs verweigert, endlich nach langer Verhandlung gönnte man dem Verstorbenen einen Platz neben den dort begrabenen ungetauften Kindern. Als Sarg diente ein mit den preußischen Farben, schwarz-weiß gestrichenes Schilderhaus.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht.

[Marktdiebstahl.] Der Arbeiter Carl Ludwig Hagner, 36 Jahre alt und bereits wegen Obdachlosigkeit bestraft, kam am 17. December v. J. auf den Fischmarkt und sah vor einer Thür einen Sack stehen, in welchem sich etwa 3 Scheffel Hafer befanden. Da Hagner keinen Menschen in der Nähe bemerkte, nahm er den Sack auf den Rücken und ging damit fort. Es gelang ihm, bald einen Käufer zu finden, und er verkaufte die drei Scheffel für 15 Sgr. Ehe er aber noch das gelöste Geld in die Tasche stecken konnte, stand plötzlich der Eigenthümer des gestohlenen Gutes bei ihm und ließ ihn verhaften. Der Dieb war von dem Eigenthümer bei Vorbringung des Diebstahls selbst bemerkt und dann von ihm still verfolgt worden. Auf der Anklagebank geistend, Hagner zwar ein, daß er den Hafer sack davon geschleppt, aber er wollte nicht zugeben, daß er gestohlen; er habe, sagte er, denselben auf der Straße gefunden, und was man finde, das könne man auch nehmen. Der Angekl. mußte jedoch bald sehen, auf wie schwachen Füßen er mit seiner Bertheidigung stand. Denn der Gerichtshof verurtheilte ihn, dem Antrage des Herrn Staatsanwalt gemäß, wegen Marktdiebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen.

[Hausdiebstahl.] Der 15jährige Bursche Alexander Müller, bereits mit 1 Tag Gefängniß wegen Diebstahls bestraft, befand sich bei dem Klempnermeister Herrn Schulz in der Lehre und hatte die Kleidungsstücke der Familie des Morgens zu reinigen. Hierbei durchsuchte er regelmäßig die Taschen. Da dem Meister die diebischen Gelüste des Burschen bekannt waren; so war stets mit Vorsicht dafür gesorgt, daß dieser in den Taschen nichts fand. Einmal nur hatte der erwachsene Sohn des Meisters vergessen, sein Portemonnaie aus der Tasche des Rodes zu nehmen, welchen der Bursche zur Reinigung bekam. Da hatte nun dieser Gelegenheit, sein Gelüst zu erfüllen; er nahm das Portemonnaie mit dem Inhalte von 15 Sgr. und glaubte, daß ihm der Streich gelungen. Der Eigenthümer des Rodes dachte aber noch zur rechten Zeit an sein Portemonnaie, suchte nach demselben, und war, als er es nicht fand, außer Zweifel, daß es der Lehrbursche gestohlen. Dasselbe wurde denn auch in dessen Tasche gefunden. Man übergab nun sofort den kleinen Dieb dem Arm der Gerechtigkeit. Nachdem er mehrere Wochen in Haft gesessen, fand vorgestern gegen ihn die öffentliche Verhandlung statt, und er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt.

Auszüge aus dem Berichte über die Handels-Beziehungen von Japan.

Von G. Jacob,
techn. Mitglieder der Ostaasiatischen Expedition.

(Fortsetzung.)

Trotz aller dieser in ununterbrochener Reihenfolge vorgekommenen und noch immer vorkommenden Restriktionen hat sich wie schon vorhergehend bemerkt, in fabelhaft kurzer Zeit ein überraschend lebhafter Verkehr entwickelt, dessen wichtiger Theil das Exportgeschäft japanischer Product-Erzeugnisse ist.

Der bei Weitem wichtigste Artikel des Exports für Japan sowohl, wie auch für Europa, ist unzweifelhaft Seide. Unmittelbar nach Eröffnung des Verkehrs betrug die Ausfuhr über 4000 Ballen und im Jahre 1860 circa 12,000 Ballen. Mit Ausnahme einiger ganz geringer Quantitäten, welche nach den Vereinigten Staa-

ten geschickt sind, ist das gesammte Quantum der aus Japan exportirten Seiden nach England gegangen, von wo Kleinigkeiten auch bereits nach Deutschland ihren Weg gefunden haben.

Thee ist nächst Seide jetzt und voraussichtlich auch für die Zukunft, der wichtigste Artikel, von dem im Jahre 1860 von Nagasaki ca. 5,000,000 Pfd. und von Yokohama mehr als das doppelte Quantum ausgeführt sind. Bei der evidenten Zunahme des Thee-Consums über den ganzen Erdball ist es Angelegenheit der unaufhörlichen Störungen des Geschäfts in China, sicher höchst wichtig, eine neue Quelle zu haben um die bisherige Abhängigkeit von letzterem Lande zu beseitigen.

Kupfer (japanisches) wird wegen seiner Güte außerordentlich geschätzt und kommt in ansehnlichen Quantitäten vor, es ist aber bis jetzt der Export von Kupfererzen, sowie von rohem Kupfer verboten. Es wäre sehr wichtig, wenn es einer Macht gelänge, die Erlaubnis zur Ausfuhr durchzusetzen. Kupfererze namentlich würden für Deutschland von Wichtigkeit sein und es würde damit ein werthvoller Gegenstand zur Befrachtung der Schiffe, einen es in Japan meist an Schwergut fehlen wird, gewonnen sein.

Kappsaat wird in Japan in ziemlich beträchtlichen Quantitäten producirt und ist auch bereits mehrfach zum Export gekommen; es ist dies jedenfalls ein Artikel von Bedeutung für Europa. Die Japanesen produciren auch Kappsaat-Del, welches ebenfalls bereits ein Artikel für den Export geworden ist.

Fischöl wird in großen Quantitäten producirt, hat aber für Europa wohl keine Bedeutung.

Vegetabilisches Wachs ist schon seit Jahren durch die Holländer in Europa beziehungsweise in Deutschland eingeführt; es eignet sich vorzüglich zum Bohnen der Fußböden sowie auch als Zusatz zur Kerzen-Fabrikation.

Camphor gehört zu den contractmäßig an Holland zu liefernden Artikeln, nach Ablauf dieses Contrakts mit Ende 1861, werden größere Posten an den Markt kommen.

Tabak wird in Japan nicht unbedeutend cultivirt, und wenn auch in die Kategorie der einem verwöhnten Gaumen und der Nase eines Europäers wenig zusagenden Sorte, der größte Theil desselben gehört, so kommen doch auch genießbare Sorten vor, welche bei sorgfältiger Cultur sich wohl zum Export eignen würden.

Antimonium-Erz. Bei der Wichtigkeit dieses Artikels für Europa, verdient derselbe alle Aufmerksamkeit, da damit eine woththätige Concurrenz gegen die monopolisirte Ausbeute der Gruben auf Borneo und ein Hebel zur Belebung der Schiffahrt gefunden sein würde.

Eisen ist für den Export bis jetzt vernachlässigt, da es wahrscheinlich an den nicht unbedeutenden Consumtionsplätzen des Ostens mit Europäischem, namentlich Englischem nicht concurriren kann. Für Europa wird es natürlich nie ein Artikel von Wichtigkeit werden, wohl aber kann es ein Artikel des Exports nach anderen Gegenden, und damit eine gefährliche Concurrenz für Europa werden. Bei der Intelligenz, Wißbegierde und Energie der Japanesen liegt Nichts näher, als die beinahe gewisse Ueberzeugung, daß mit der Zeit, Japan in allen den östlichen ihm näher als Europa gelegenen Ländern, das bisher unvermeidliche England in der Versorgung mit Eisen verdrängen wird.

Steinkohlen, welche reichlich vorkommen, erreichen bis jetzt die englischen Kohlen noch nicht, doch sind sie für die Zukunft für Europa von der höchsten Bedeutung.

An Getreidefrüchten hat das wohlangebaute Japan großen Reichthum, Reis ist als Hauptnahrungsmittel der Japanesen, auch am meisten angebaut und zwar mit einer bewundernswürdigen Sorgfalt; für den Handel ist er ohne Bedeutung, da seine Ausfuhr verboten ist.

Demnächst werden Hülsenfrüchte Erbsen u. Bohnen angebaut, welche, namentlich die letzteren von einer ganz vorzüglichen Güte sind, ohne indeß von Bedeutung für Europa zu sein.

Auch Weizen und Roggen müssen ziemlich stark angebaut werden. Es ist bis jetzt Nichts davon direct, wohl aber in Gestalt von Mehl ausgeführt. Die nöthigen Sämereien und deren Acclimatirung im Fall es sich empfiehlt, zu Haus zu versuchen, sind nach Berlin gegangen, von denen die meiste Aufmerksamkeit, eine ziemlich kleine, röthliche Sorte Bohnen verdient. Der Ackerbau Japans steht auf einer außerordentlich hohen Stufe, und es kann gewiß die Production der für den Export passenden Fruchtarten beträchtlich gesteigert werden.

Von den Japanischen Industrie-Erzeugnissen, erwähne ich zunächst Porcellan, welches sich eines ausgezeichneten Rufes in Europa erfreut. Man unterscheidet das sogenannte Gieschalen-Porcellan, welches nur in der Form von Tassen vorkommt, und das gewöhnliche Porcellan von allen denkbaren Formen, das Erstere ist allerliebste gearbeitet, aber mehr für Nippische als für den practischen Gebrauch geeignet. Kein Fremder wird verabsäumen, sich eine Kleinigkeit als Andenken oder zu Geschenken mitzunehmen, die Mitglieder der Expedition haben darin so viel gefaßt, daß sich zu Hause Gelegenheit genug zur Beurtheilung finden wird; — für den Handel ist es ohne Bedeutung. Das gewöhnliche Porcellan ist dick und plump und in Qualität, Arbeit und Malerei weit hinter dem chinesischen Porcellan stehend.

Papier fabriciren die Japanesen in einer außerordentlichen Vollkommenheit und zwar aus dem Mark des Maulbeerbaumes. Es ist ganz unglaublich, zu welchem verschiedenen Zwecken in Japan das Papier gebraucht wird, man findet es bis zu den feinsten Luxuspapieren, welche unseren Fabrikaten nicht nachstehen und sich durch eine große Haltbarkeit auszeichnen, auch Tapeten werden auf das Geschmacksvollste gedruckt und eine dicke lacirte Sorte Papier angefertigt, welche dem Ledertuche ähnt und sich zum Gebrauche für unsere Buchbinder eignen würde.

Seidenwaaren werden in den verschiedenartigsten Geweben und Stoffen vorzüglich schön gearbeitet und waren bei der Eröffnung Japans außergewöhnlich billig nach europäischen Begriffen; theils sind die Preise

in Japan selbst gestiegen, theils sind sie ohne Ausnahme in dem für andere Gegenden kaum passenden japanischen Geschmack, so daß sie, namentlich für Europa, ohne alle Bedeutung sind, dagegen lohnt es vielleicht schon eher nach dem Vorbilde eines deutschen Hauses in China, die Japanesen rohe Stoffe arbeiten zu lassen, und sie zum Färben, Bedrucken u. nach Hause zu schicken.

Zucker wird in Japan selbst nicht oder sehr unbedeutend angebaut, so daß der Artikel weder für Import noch Export vorläufig für die Fremden Interesse hat. (Fortsetzung folgt.)

Der Sadducäer von Amsterdam.

Eine Novelle von Karl Gutzkow.

(Fortsetzung.)

Die Umwandlung, welche Judith in sich erfahren hatte, vergrößerte ihren Kummer noch. Denn wenn sie mit ihrer alten Laune, mit ihrer ewig gleichen Heiterkeit, die früher nicht verstümmt werden konnte, weil sie von außenher Alles mit gleichen Eindrücken berührte, die einsinkenden Trümmer des stolzen Gebäudes, das Uriels Seele vorstellte, nicht bemerkt hatte, so war sie jetzt selbst empfänglich geworden für die Verwirrung des Lebens. Sie errieth Alles leichter und lernte einsehen, wie großen Antheil der Schmerz am Regimente der Welt hat. Der naive Ton, mit welchem sie des Geliebten Färtlichkeit erwiderte, war verschwunden. Sie lächelste schmerzhaft und ungläubig, wenn Uriel das zwischen ihnen eingerissene Schweigen brach und sie an die Anschuld früherer Zeit erinnerte. Aber wie selten that dies Uriel noch dazu! Er war nicht mehr im unmittelbaren Genuß der Liebe, er war nicht mehr gegenwärtig bei seinen Schwüren, ja nicht einmal bei seinen Küffen. Das Dämonische seiner Natur kehrte sich immer mehr heraus. Er empfand nicht, ohne nicht auch zugleich seine Empfindung zum Gegenstande seiner Reflexion zu machen. Dies sind jene Männer, welche das Weib so beglücken und doch so unglücklich machen können, die mitten in den Himmel der Liebe mit einer kalten, unerwarteten, profaischen Bemerkung hineinfallen, die öfter geneigt sind, geliebt zu werden, als zu lieben, und die nach langem, launigen Aprilwetter, nachdem sie ihre Freundin grausam gemartert, wie Sonnenschein aufblitzen und eine Zeit lang die göttlichsten Menschen sind. So war Uriel jetzt der Mesiphthopoles seiner Leidenschaft geworden. Dieselben Plätze in Vanderstraats Gärten, welche einst das Klüftern, Rosen und Lachen der Liebenden belauscht hatten, sahen jetzt wie Uriel Figuren in den Sand zeichnete und Judith sie mit ihren Thränen neigte.

Doch bald bemerkte Uriel, daß er nicht dazu geschaffen war, seine Leiden wie eine Rolle durchzuspielen. Er wußte, daß es hohe Zeit war, einen Entschluß zu fassen, wenn er sich vor der Verzweiflung, vor einem lautlosen Untergang am gebrochenen Herzen retten wollte.

Er faßte die einzelnen Fäden seines Schicksals wieder zusammen, um seine eigene Parze zu werden. Dazu bestimmte ihn nichts mehr, als daß Judith eines Tages, da sie an seinem Halse hing, wie aus einem Traume erwachend zu ihm sprach: „D Lieber ist denn alle Deine Kraft so aufgerieben, daß Du mich leiden sehen kannst, ohne mir zu helfen? Ich unterliege dem Kummer, der an meiner Seele nagt, daß ich die Ursache Deines neuen Unglücks bin. Seit jenem Augenblicke, da Du aus dem Rathe der Priester tratest und den Widerruf geleistet hattest, ist meine Ruhe von mir gewichen. Denn wach ein Opfer hast Du mir gebracht! Was hat es Dich kosten müssen, Deine Ueberzeugung abzuwürdigen! Ich vergebe in dem Gedanken, daß die Rücksicht auf meine Bitten Dich bewogen hat, hierher zurückzukehren. Kannst Du glauben, daß meine Liebe ermatet wäre, wenn ich in Dir den Kezer, den Ausgestoßenen, den Heimathlosen hätte umarmen müssen? Was vermag ich in Deine Geheimnisse zu dringen! Selbst wenn Du mit bösen Kräften einen Bund geschlossen hättest, sollte der unsrige nicht gestört werden. Nun glaubst Du dies Alles nicht; denn ich lieh die Gelegenheit, Dir meine Treue zu zeigen, vorüberzugehen. Nicht Deine Versicherung, nicht Dein mitleidiger Zuspruch kann mich zufrieden stellen, sondern nur eine Prüfung, die Du mich bestehen ließest. Wäre unsere Lage unglücklicher, vielleicht würden wir dann beide glücklicher sein!“

Uriel verstand diese Klage deutlich; denn übertrug er das, was Judith von ihrer Liebe sagte, auf die Verpflichtung, die er gegen die Wahrheit zu haben glaubte, so war es dieselbe Pein, in der er sich befand. Ja auch dieses Mittel der Heilung, das sie zu wollen schien, war dasselbe, das er noch Anstand nahm, zu wählen: dies durfte nicht einmal übertragen werden. Von dieser Stunde an, in welcher die Liebenden ihren Bund auf's Neue besiegelten, erklärte Uriel, daß er jede Enthaltensamkeit, jeden Zwang jetzt aufhebe. Er habe nicht die Absicht, im offenen Kampfe gegen seine Gegner aufzutreten, aber täuschen wolle er ferner weder sich noch sie. Wo ihn die Wahrheit herausfordere, wolle er sie bekennen. Judith pries sich glücklich, bald eine Gelegenheit zu finden, wo sie zeigen konnte, was sie vermochte.

Daß sich Uriels Benehmen änderte, sah man bald, denn er war von Spähern umgeben und machte keinen Hehl daraus, daß ihn alles Vergangene reute. Zum dritten Male Apostat, warf er die Gelehrsamkeit des Rechts und Unrechts bei Seite, suchte die alten Weisen wieder hervor, welche über den Zusammenhang menschlicher und göttlicher Dinge in alten und neuen Zungen geschrieben haben, suchte den Ausgang freidenkender Männer unter Juden und Christen auf, und begann, auch die Resultate seiner Forschungen wieder niederschreiben. Die Furcht und Verzweiflung, welche sonst bei ihm diese Beschäftigung begleitete, war gänzlich verschwunden: er war zu einem Berufe zurückgekehrt, den er ungenug aufgegeben und jetzt durch die Ansehung desselben just recht lieb gewonnen hatte. Jede Entbedung, die er machte, sonst die Ursache zu nachfolgen-

den trüben Stimmungen, erfüllte ihn jetzt mit der Freude, die den glücklichen Fund belohnt. Wie hätte dies Alles können verborgen bleiben! Mancherlei Gerüchte liefen über Uriels neue Sinnesänderung um: er sollte hie und da eine Ceremonie des jüdischen Kultus lächerlich gemacht, eine oder die andere seiner Hauptwahrheiten in Zweifel gezogen haben, und wurde, zur rechten Bestätigung alles dessen, auch nie mehr im Tempel gesehen. Derselbe Oberrabbiner der Synagoge, welcher dem Freisprechungsrathe vorsah, hatte sogar selbst Gelegenheit, sich von der neuen Veränderung des unverbesserlichen Portugiesen zu überzeugen. Er war im Hause Uriels mit einer geistlichen Handlung, welche die orthodoxe Esther verlangt hatte, beschäftigt. Als Uriel nach deren Vollzug hinzutrat, fand er den Rabbiner dabei, wie er seinem jüngsten Bruder und mehreren andern im Zimmer versammelten Knaben eine Vorlesung der Talmudischen Sittenlehre auseinanderte. Einer der Knaben nämlich hatte, um zu beweisen, wie früh der Verkehrungstrieb und der Bigottismus sich im Menschen offenbart, dem Priester hinterbracht, daß ein Kamerad von ihm sich nicht scheue, Dinge, die das Gesetz dem Israeliten verbieten, häufig zu nennen, und daß er an der Erwähnung derselben recht ein Vergnügen fände. Der Priester lobte unvorhergesehener Weise den Angeklagten und nannte sein Beginnen loblich. „Denn, sagte er gerade, als Uriel hereintrat, es ist vor Gott eine größere Tugend, sich eine Verführung recht oft vorzunehmen und ihr zu widerstehen, als sie gänzlich von sich entfernt zu halten.“ (Fortsetzung folgt.)

Handel und Gewerbe.

Nach dem seeben von den Herren Schiffsabrechnern Trojan und Reinhold veröffentlichten Verzeichnisse der Danziger Rbederei und ihrer Größe am Anfange des Jahres 1862, besteht dieselbe: aus 116 Segel- und 10 Dampfschiffen, darunter 11 kupferfeste und gekupferte, 22 kupferfeste und 5 mit Zinkboden, enthaltend 32,200 Normal-Lasten nach dem neuen Landesgewicht, außerdem 1 Küstenfahrzeu mit 25 RL. — Im Bau begriffen sind: 1 Schraubendampfer von ca. 250, 3 Pinke von ca. 500, 460, 400; 2 Barken von ca. 350, 300 RL. — Verloren gingen im Laufe des Jahres 5 Segelschiffe, verkauft wurden 2 Dampfschiffe. Neuerbaut sind im Laufe des Jahres 8 Segelschiffe, angekauft 1 Dampfschiff. Danzig hat 34 Rbeder, von denen besitzt die Handlung George Lind 23 Schiffe, Alex Gibbone 21, Fr. Heyn 8, G. F. Foding 7, C. G. Bulke 6, John Daleke 6, Hauffmann & Co. 5, F. G. Störmer 5, R. Seeger & Co. 4, L. Bischoff & Co. 3, J. W. Klawitter 3, Th. Schirmacher 3, Herm. Weinberg & Co. 3, Jac. Arendt 2, Feit Behrend 2, Theod. Behrend & Co. 2, J. G. Block 2, Dalfowski & Struwy 2, J. L. Engel 2, J. W. Pahnke 2, F. C. Schulz 2, R. Albrecht 1, J. G. Borowski 1, G. Brindman 1, A. C. Fischbeck 1, G. F. Haase & Sohn 1, M. A. Haffe 1, G. R. Janßen 1, S. Köhne 1, Theodor Kobenader 1, C. J. Kofick jun. 1, G. S. Schneider 1, J. L. F. Schmidt 1, C. G. Zielke Wwe. 1. Die beiden größten Schiffe besitzt die Handlung Fr. Heyn von 599 und 537 RL.; sodann sind 6 Schiffe über 400 RL. groß (1 Kwitter, 5 Lind), 33 über 300 RL., 59 über 200 RL., 14 über 100 RL., 12 unter 100 RL. —

Im Laufe des verflorenen Jahres sind seewärts folgende Waaren ausgeführt:

67,567 E. 6 S. Weizen, 26,132 E. 45 S. Roggen, 4808 E. 36 S. Gerste, 1610 E. 18 S. Hafer, 9682 E. 58 S. Erbsen, 234 E. 14 S. Leinsamen, 3207 E. 17 S. Rübsamen, 757 E. 21 S. Widen, 52 E. 4 S. Bohnen, 1000 Sack Mehl, 7 E. 12 S. Dotterfäulen, 1 E. 31 S. Senfsamen, 21 E. 18 S. Buchweizen, 334 Str. Kleesaat, 133,356 St. ficht. Balken, 800 St. ficht. Masten, 10,687 St. ficht. Spieren, 3 St. ficht. Bugspriete, 105 St. ficht. Mühlenruthen, 26,446 St. ficht. Mauerlatten, 426,066 St. ficht. Dielen, 1,198,262 St. ficht. Sleepers, 4139 Kad. ficht. Splintholz, 10 Kad. ficht. Brennholz, 3241 Schock ficht. Schiffsnägel, 1230 Schock ficht. Tonnenbände, 36,601 St. eich. Balken, 139,407 St. eich. Planken, 2178 St. eich. Krummholz, 11,475 Schock eich. Stäbe, 124 St. eichen. Stämme, 464 St. büch. Stämme, 130 St. büch. Planken, 443 Schock. Radfelgen, 68 Schock. Radspiechen, 230 Str. Gesträuche, 5 Str. Flottholz, 200 Str. Steinkohlen, 2718 Str. Harz, 28,108 Str. Syrup, 33 Str. Liqueur, 11 Str. Cognac, 15 Str. Wein, 95 Str. Spiritus, 3766 Str. Gewehre, 78 Str. Lanzen, 1757 Str. Bomben, 18 Str. grobe Eisenwaaren, 2346 Str. Rohstahl, 15 Str. Stahl, 2179 Str. Zink, 381 Str. Tabak, 9 Str. Caffee, 13 Str. Delfarbe, 15,826 Str. Salzfleisch, 16,812 Str. Thierknochen, 62 Str. Hornabfälle, 4985 Str. Delfuchen, 1287 Str. Shuddy-Wolle, 90 Str. rohe Baumwolle, 1 Str. Bettfedern, 700 Str. Korbweiden, 14 Str. Bernstein 28,245 ½ Tonnen Popenbier 279 Ton. Theer, 672 Ton. Waidasche, 229 Ton. Heeringe, 46,907 Schfl. Kartoffeln, 1666 Schfl. Dbst, 6484 Str. Rüböl, 655 Str. Dachpappen, 9 Str. Papier, 13 Str. Leim, 5 Str. Käse, 25 Str. Thee, 9 Str. Pfeffer, 1 Str. Stearin, 34,469 Str. Brodzucker, 105 Str. Cementröhren, 312,857 St. Matten, 36,675 St. Säcke, 2085 Str. Weizenkleie.

Breslau, 31. Dec. (Wollbericht.) Im abgelassenen Monate wurde ca. 4500 Str. Wolle verschiedener Gattungen an Rheinländische und andere inländische Tuchfabrikanten, so wie auch an Sächsishe und zollvereinsländische Kämmer und Spinner und an hiesige Commissionshäuser abgesetzt. Die Preise stellten sich bei Polnischen Wollen wie im Monat November, bei Russischen Wollen hingegen wiederum einige Thaler billiger. Schlesische Wollen, von denen noch ein ziemlich bedeutendes Lager vorhanden ist, bleiben sehr vernachlässigt; nur etwas Hochfeines wurde mit einer sehr großen Reduction gegen die Wollmarktpreise dieses Jahres verkauft. Unser Wollen-Lager in allen Gattungen beläuft sich noch auf ca. 24,000 Str.

Producten-Verichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 4. Januar.
 Weizen, 20 Last, 129pfd. fl. 577½; 128.29pfd. fl. 575; 128pfd. fl. 570; 125pfd. fl. 555.
 Roggen, 10 Last, fl. 364½—366 pr. 125pfd.
 Hafer, 1 Last, 73pfd. fl. 165.
 Erbsen w., 4 Last, fl. 342—360.
 Bahnpreise zu Danzig am 4. Januar:
 Weizen 131—34pfd. fein hochbunt 100—106 Sgr. 126—30pfd. feinhunt 90—98 Sgr. 122pfd. bunt 80 Sgr.
 Roggen 123—25pfd. 60½—61 Sgr. } pr. 125pfd. 120pfd. 60 Sgr.
 Erbsen, feine 60 Sgr. mittel 57 Sgr.
 Gerste 108—112pfd. gr. 44—47 Sgr. 103—108pfd. fl. 40—44 Sgr.
 Hafer 73pfd. 27½ Sgr. geringer 22—25 Sgr.
 Spiritus 17½ Thlr. pro 8000 % Tr.
 Berlin, 3. Jan. Weizen 65—83 Thlr. Roggen 52½ Thlr. pr. 2000pfd. Gerste, große und fl. 37—40 Thlr. Hafer 22—24½ Thlr. Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—57 Thlr. Rübsl loco 12½ Thlr. Leinöl loco 13 Thlr. Spiritus loco ohne Faß 18¼—18 Thlr.
 Elbing, 3. Jan. Weizen hochb. 125pfd. 89—107 Sgr. Roggen 120—127pfd. 56—60 Sgr. Gerste, große 107—115pfd. 39—45 Sgr. Hafer 60—74pfd. 20—27 Sgr. Erbsen w. 52—55 Sgr., gr. 56—70 Sgr. Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000 % Tr.
 Bromberg, 3. Jan. Weizen 125—27pfd. 68—72 Thlr. Roggen 118—21pfd. 42—44 Thlr. Erbsen 42—46 Sgr. Hafer 25—27½ Sgr. pr. Scheffel. Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Ungekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
 Dr. Vient. u. Rittergutsbes. Steffens a. Klesowlau. Die Gutsbesitzer Hagen a. Sobbowig, Geyssner a. Bogenap Dembinski a. Conitz. Dom-Pächter Hagen n. Gemahlin a. Sobbowig. Die Kaufleute Cohn a. Wontz, Tergan a. Mühlhausen u. Berowski a. Conitz.
 Hotel de Berlin:
 Lieutenant v. Dypeln Bronitowski a. Pr. Stargardt. Die Kaufleute Verels a. Berlin, Schröder a. Mainz u. Hilbrandt a. Erfurt.
 Walter's Hotel:
 Oberlieutenant u. Commandant v. Schmidt a. Weichselmünde. Die Cadetten v. Schmidt, v. Hagen, v. Windisch und v. Rabenau a. Berlin. Gutsbes. Schaffranski a. Neumark. Consul Zeden a. Liverpool. Die Kaufl. Pelka a. Cöln, Bernde a. Leipzig, Franke a. Stolp und Stahr a. Bille.
 Schmelzer's Hotel:
 Der Graf u. Partikulier Schulenberg a. Berlin. Gutsbes. Evideman a. Stegenwerder. Ober-Amtmann Kantak a. Ebbau. Ober-Inspector Orthberg a. Mierzhagen. Die Kaufleute Sanden, Andrea, Schneidemühl u. Rosenthal a. Berlin. Baumeister Ehidemann a. Bromberg. Mühlenbesitzer Pieper a. Seeporben.
 Hotel de Thorn:
 Oberst-Lieut. a. D. Heweide a. Warczenko. Vient. u. Rittergutsbes. Voss a. Hochredlau. Gutsbes. Grafemann a. Marienburg. Dr. med. Leibnitz a. Stallupönen. Die Hofbes. Ostrowski u. Ziehm a. Zugdam u. Mir a. Kriestohl. Cadett Heweide a. Berlin. Die Kaufleute Schulz a. Dt. Eylau, Guckstedt a. Stralsund, Biermann a. Heiligenstedt u. Müller a. Mühlhausen. Frau Gutsbesitzer Bulcke a. Braunsvalde.
 Deutsches Haus:
 Rentier Weischnur a. Saalfeld. Die Gutsbesitzer Schwinski u. Gattin a. Marienhof, Schröder a. Boyden bei Saalfeld u. Wunderlich a. Aldorf. Kaufm. Menzel a. Berlin. Fabrikbes. Rothe a. Tilsit.
 Hotel d'Oliva:
 Superintendent Gehrt u. Familie a. Woplaff. Kaufmann Görke a. Söllin. Forstbeamter Görke a. Mirchau.

Stadt-Theater in Danzig.
 Sonntag, den 5. Januar. (4. Abonnement No. 10.)

Anna von Oesterreich.

Intrigenpiel in 4 Abtheilungen und 6 Akten, frei nach Alexander Dumas Roman:
Die drei Musketiere

für die Bühne bearbeitet von Ch. Birchpfeiffer.
 Montag, den 6. Jan. (4. Abonnement No. 11.)

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Akten. Musik von Galeyv.
 Recha — Frau **Sain-Schneidtinger** als Gast.
 Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Meteorologische Beobachtungen.

Sam	3	334,07	— 2,4	S. schwach, dicke L. u. Schne.
4	9	327,37	+ 0,8	SW. schwach, dicke Luft.
12		326,81	+ 1,1	WSW. mäß., dicke durchbr.L.

Der Glas-Bazar

befindet sich jetzt in dem frühern **Hôtel du Nord**, jetzt **preussischen Hof**, und bleibt täglich von 10 bis 1 Uhr Vormittags und 3 bis 8 Uhr Abends geöffnet.
 Familien-Billets à 6 Personen zu **22½ Sgr.** sind stets an der Kasse zu haben.
A. Wege, Glas-Künstler.

Soeben erschienen und ist zu haben:
Gesetze und Verordnungen betreffend

Das Preuss. Volksschulwesen in der Provinz Preußen.

Ministerial-Regierungs- und Consistorial-Verordnungen, Zum Gebrauch für kathol. und evangel. Lehrer, Geistliche Ortschulbehörden u. c. 1ster Theil, Entscheidungen über Prinzipien und Ministerial-Verordnungen. Preis 15 Sgr.

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in Danzig, **Topengasse No. 19.**

Große Staats-Verloofung

(sehr passend zum Neujahrs-Geschenk)

von 2 Millionen Mark,

unter Garantie der Regierung, vertheilt auf **16,000** Gewinne.

1/1 Original-Obligation kostet 10 Thlr. Pr. Ert.
 1/2 do. do. 5 Thlr. Pr. Ert.
 1/4 do. do. 2½ Thlr. Pr. Ert.

Haupttreffer:

250,000 Mark, **150,000**, **100,000**, **50,000**, **25,000**, **12,500**, 6 Mal **10,000**, **7500**, **5000**, **3750**, **3000**, **45** Mal **2500**, **55** Mal **1000**, **65** Mal **500** Mark.

Beginn der Ziehung am **6. Januar 1862.**

Auswärtige Aufträge mit **Franco-Rimeffen** ober gegen **Postvorschuß**, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich **prompt u. verschwiegen** aus und erolgen amtliche Ziehungslisten und Gewinnelder sofort nach Entscheidung durch das vom Staat concessionierte Handelsbureau

N. Horwitz,

Banquier in Hamburg.

Die Zins-Coupons der Rosenberger-Marienwerder Kreis-Obligationen werden Neugarten No. 8 in den Nachmittagsstunden gegen Baarzahlung eingelöset.

Neues Leichen- und Trauer-Fuhrwerk

von **Albert Bötzmeyer jun.**, vormals **Rathske.**

Vorstädtischer Graben No. 26.

Einem geehrten Publikum empfehle ich bei vorkommenden Todesfällen meinen neuen

Parade-Leichenwagen mit einem **Baldachin, Kinder-Leichenwagen**

und **Trauer-Brougham's** (niedrige Trauerkutschen) zu den billigsten Preisen.

NB. Elegante Hochzeitswagen, Journalieren, Spazier- und Reise-Fuhrwerk, so wie Wagen zu Ball- und Gesellschaftsfahrten sind jederzeit zu den solidesten Preisen zu haben.

Mein Verzeichniss über Sämereien, Obstbäume, Topfgewächse, Rosen, Georginen etc. pro 1862 ist so eben erschienen und wird sowohl in der Gärtnerei zu Tempelburg, wie im Lotterie-Comtoir zu Danzig, Wollwebergasse No. 10, wo auch Bestellungen für mich angenommen werden, gratis ausgegeben.

C. Ehrlich,

Kunst- u. Handelsgärtner in Tempelburg b. Danzig.

Berliner Börse vom 3. Januar 1862.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Dr. Freiwillige Anleihe	4½	—	101½	Pommersche Pfandbriefe	4	100½	99½	Pommersche Rentenbriefe	4	99½	99
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107	Posenische do.	4	—	103	Posenische do.	4	96½	96½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	102½	102	do. do.	3½	97½	97½	Preussische do.	4	99	98
do. v. 1856	4½	—	102	do. neue do.	4	95½	95	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	120	—
do. v. 1853	4	98½	98	Westpreussische do.	3½	86½	86½	Oesterreich. Metalliques	5	—	46½
Staats-Schuldcheine	3½	89½	88	do. do.	4	97½	96½	do. National-Anleihe	5	58½	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	118½	117	Danziger Privatbank	4	94½	93½	do. Prämien-Anleihe	4	—	61
Preussische Pfandbriefe	3½	—	87	Königsberger do.	4	—	92	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	78½
do. do.	4	97½	97	Magdeburger do.	4	—	83	do. Cert. L-A.	5	94½	93
Pommersche do.	3½	90½	90	Posener do.	4	—	88	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	84½	83½